

Bis heute gilt Goethes „Faust“-Tragödie, die sich als unentbehrliches Element des deutschen und internationalen Kanons etablierte, als das meistzitierte Werk der deutschsprachigen Literatur. Der Vortrag befasst sich mit den dem „Faust“ entstammenden geläufigen Ausdrücken, die erstmals von dem Philologen Georg Büchmann mit dem Begriff „geflügelte Worte“ bezeichnet wurden. Solche Redensarten literarischen Ursprungs sind höchst bildlich und expressiv; die Kraft ihrer emotionellen Wirkung ermöglicht es, komplexe Phänomene und Sachverhalte knapp zu charakterisieren.

Anhand der Zitatwörterbücher von Georg Büchmann („Geflügelte Worte – Der Citatenschatz des Deutschen Volkes“, 1898, 2007), Ernst Lautenbach („Lexikon Goethe Zitate“, 2004) und Tatjana Aleksandrova („Iz Gete. Krylatye slova. Citaty“, 2000) soll erörtert werden, welche Arten der geflügelten Worte sich in der Tragödie unterscheiden lassen. Darauf aufbauend werden an ausgewählten Beispielen aus den Korpora des Instituts für deutsche Sprache (IDS) implizite und explizite Funktionsmöglichkeiten der geflügelten Worte mit Struktur- und Semantikveränderungen dargestellt, wie sie bereits Wolfgang Mieder beschrieben hat („Wie anders wirkt dies Zitat auf mich ein! Johann Wolfgang von Goethes entflügelte Worte in Literatur, Medien und Karikaturen“, 2011). Angesichts der Gebräuchlichkeit der geflügelten Worte in Medientexten darf man wohl von Interdiskursivität sprechen. Im Übrigen bleibt festzuhalten, dass die Rekurrenz und die wertende Bedeutungskomponente der geflügelten Worte aus dem „Faust“ die anhaltende Aktualität des Werks und des Dichters beweisen.